Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 27. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Mittwoch, den 1. Februar.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911.**

Schröder u. Gen.

Ein Riesenausstand, wie wir ihn in Deutschland noch nicht erlebt hatten, brach im Jahre 1889 aus: über 300 000 Bergleute des rheinisch-westfälischen Reviers streikten. So etwas ist eine wirtschaftliche und militärische Gefahr, ja ein vaterländisches Unglück, denn von den „schwarzen Diamanten", den Kohlen, hängt die Arbeit im ganzen Reiche ab. Damals versuchte der Kaiser einzugreifen. Ohne Rücksicht auf die Deutung, die sein Schritt bei der Großindustrie finden könnte, lud er Vertreter der Bergarbeiter zu sich ins Schloß nach Berlin. Er hörte ihre Wünsche und Beschwerden an und versprach ihnen seinen königlichen Schutz, soweit sie im Rechte sein sollten.

Diese drei Männer, die „Kaiserdelegierten" Schröder, Bunte und Siegel, kehrten zurück in ihr Revier und spielten fortan eine große Rolle bei den Genossen. In den sogenannten gutgesinnten Kreisen war man starr über den Mangel an Takt, über den Mangel an Dankbarkeit; das hatte man denn doch nicht gedacht, daß die Leute direkt aus dem Königsschloß in die sozialdemokratischen Versammlungen gehen und von da ab als besondere agitatorische Zugkraft dienen würden. Es läßt sich nicht leugnen, daß damals große Schichten sich enttäuscht von dem Werke der Sozialreform abwandten, daß auch der Kaiser eine Zeitlang verbittert war, und daß man den „Kaiserdelegierten", nachdem sie sich „so entpuppt", alles Mögliche zutraute. Nicht über den Weg sei ihnen zu trauen. Solche Menschen brächten kurzerhand wohl auch Meineide fertig.

An diese Stimmung muß man zurückdenken, um den großen Meineidsprozeß von 1895 zu verstehen, in dem Schröder und sechs seiner Genossen zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Es handelte sich, wie leider bei so vielen Meineidsprozessen, um eine Lappalie, nämlich um die Frage, ob ein Gendarm namens Münter, der auf Aufforderung des Vorsitzenden hin den Bergmann Schröder aus einer Versammlung der christlichen Gewerkschaft am 3. Februar 1895 hinausgedrängt hatte, diesen „gestoßen" oder durch „unwillkürlichen Zusammenstoß" ihn zu Fall gebracht habe. Das erstere beschworen Schröder und Genossen, letzteres der Gendarm, und ihm glaubte das Gericht mehr als ihnen. Ein Mann, wie Schröder war nach dem, was man von ihm nach seinem ganzen Auftreten zu wissen glaubte, kein so klassischer Zeuge wie der im Dienst „tadellose" Gendarm. Die wegen ihrer Zeugenaussage — sie erfolgte in einem Beleidigungsprozeß, der an sich keinerlei Aufsehen verdient hätte — Verurteilten mußten ins Zuchthaus, saßen ihre Strafen auch ab, betrieben aber sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens, da durch die Ermittlungen, die inzwischen angestellt worden waren, die „Tadellosigkeit" Münters arg fadenscheinig geworden war. Endlich, nach 15 Jahren harten Kampfes, ist es ihnen gelungen. Jetzt begann die neue Hauptverhandlung.

Wir wollen uns in keine Prophezeiungen einlassen, sondern nur feststellen, daß die öffentliche Meinung, auch die fast aller großen Zeitungen bürgerlicher Parteien, annimmt, daß die auf ihren Wunsch nochmals Angeklagten freigesprochen und für die infolge eines Justizirrtums erlittene Strafe entschädigt werden. Diese Überzeugung kommt schon darin zum Ausdruck, daß nicht irgend ein sozialdemokratischer Rechtsanwalt, sondern der angesehenste bürgerliche Verteidiger Essens die Sache führt, seit Jahren schon geführt hat. Mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung begrüßt man die Wiederaufnahme. Es gibt also doch noch „Richter in Preußen", wie man seit dem Alten Fritz zu sagen pflegt, und unsere Justiz beharrt nicht bei Irrtümern, will keine „Klassenjustiz" sein. Der Unschuldige — und wenn es ein wilder roter Agitator ist — kann es schließlich doch erreichen, daß ihm sein Recht wird, daß ein Fehlurteil, wenn es leider begangen ist, zurückgenommen wird.

Noch ein anderer Gedankengang knüpft sich aber an die Sache, nämlich über unsere böse „Eidesnot". Wie will man bei einer turbulenten Szene, wie es die des An-die-Luft-Setzens eines Versammlungsteilnehmers ist, überhaupt erwarten können, daß die Zeugen nachher sich auf jede Handbewegung eines Gendarmen besinnen, oder daß auch dieser selbst sich genaue Rechenschaft davon geben kann? In diesem Falle müßte grundsätzlich auf Eidesabnahme verzichtet werden. Und das um so mehr, als die ganze Angelegenheit unter dem Zeichen der Parteileidenschaft stand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Vielfache Erörterungen hat eine Rede hervorgerufen, die der **preußische Gesandte beim Vatikan, Dr. v. Mühlberg**, bei einer zur Feier des Geburtstags des Deutschen Kaisers in Rom veranstalteten Festtafel gehalten hat. Dr. von Mühlberg führte in seiner Rede u. a. aus, „daß der konfessionelle Friede in Deutschland sowie die Beziehungen seiner Regierung zum päpstlichen Stuhle bedroht schienen. Man befinde sich in Rom in einem Irrtum, wenn man behaupte, daß die katholische Religion in Deutschland verfolgt werde. Die Ansprache des Kaisers im Kloster Beuron enthalte eine so klare Anerkennung des Wertes des Glaubens für das deutsche Volk, daß darüber bei jedem Patrioten die trennenden Punkte in beiden Konfessionen verschwinden und nur die Momente hervortreten, die die beiden christlichen Konfessionen einen und zusammenschließen sollen zu einer gemeinsamen Arbeit für das Vaterland und zum Schutz der kulturellen Interessen." Die Rede wird als eine Stellungnahme gegenüber der Borromäus-Encyklika und dem Brief des Papstes an den Kardinal Fischer angesehen. Man hat daraufhin gemeint, daß der Gesandte lediglich seine persönliche Ansicht ausgesprochen habe. Dies wird offiziös jedoch als irrige Annahme bezeichnet. Herr von Mühlberg habe einem ihm von Berlin gewordenen Auftrag gemäß gehandelt, bei passender Gelegenheit auf die sichtbare Verschlechterung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Rom hinzuweisen.

+ Eine Art Konflikt hat **die Errichtung eines Obersten Kolonial- und Konsulargerichtshofs** hervorgerufen. Es handelt sich dabei um die Frage, wo soll der neue Gerichtshof sein Domizil haben: in Hamburg oder Berlin? Während nach dem Gesetzentwurf, der dem Reichstag vorliegt, das Gericht nach Berlin kommen soll, hat die Reichstagskommission hierfür Hamburg in Vorschlag gebracht, was bekanntlich der Kolonialsekretär von Lindequist für unannehmbar erklärte. Die Hamburger Interessentengruppen legen sich natürlich für die Verlegung des Gerichtshofes nach Hamburg lebhaft ins Zeug und haben ihren Standpunkt jetzt ausführlich in einer Denkschrift begründet. Gleichzeitig haben sie in einer Eingabe den Reichstag ersucht, sich für Hamburg zu entscheiden.

+ Aus den **Gesamtergebnissen der Arbeiterversicherung 1909** teilt das Reichsversicherungsamt u. a. folgende Zahlen mit: Bei einer mittleren Bevölkerung von 63 879 000 Personen, und zwar 31 526 000 männlichen und 32 353 000 weiblichen, waren im Deutschen Reich 1909 überhaupt gegen Krankheit versichert 13 385 290 Personen, davon 9 928 478 männliche und 3 456 812 weibliche. Die Gesamtzahl der gegen Unfall versicherten Personen betrug (nach Abzug der in verschiedenen Berufen besonders Versicherten) im Jahre 1909 rund 23 767 000, darunter 14 854 060 Männer und 8 913 000 Frauen. Die Invalidenversicherung umfaßte 1909 rund 15 444 300 Personen, darunter 10 707 101 Männer und 4 737 200 Frauen. In der Unfallversicherung wurden 1 021 168 Unfälle (Verletzte) entschädigt, davon 139 070 zum ersten Male. Die Zahl der Invalidenrenten betrug 983 354, wovon 115 264 neu bewilligt waren. Die Zahl der Altersrenten belief sich auf 119 640, darunter 11 003 neue Renten. Die Summe der ordentlichen Einnahmen stellte sich in der gesamten Arbeiterversicherung auf rund 891 598 800 Mark, hiervon machten die Beiträge der Arbeitgeber 413 497 700 Mark, die der Versicherten 342 076 300 Mark aus. Der Zuschuß des Reichs betrug 51 500 700 Mark. Die ordentlichen Ausgaben erreichten die Höhe von rund 598 924 200 Mark ohne die Rücklagen zur Vermögensbildung. Die Summe der Entschädigungsleistungen ist für die Krankenversicherung (einschließlich Knappschaftskassen) auf rund 338 971 900 Mark, für die Unfallversicherung auf 162 266 100 Mark und für die Invalidenversicherung auf 189 029 500 Mark berechnet.

+ Dem im Ruhestande lebenden Bürgermeister einer preußischen Stadt war während seiner Amtszeit der **Titel „Oberbürgermeister"** verliehen worden. Er nannte sich demgemäß bisher „Oberbürgermeister a. D." Inzwischen waren ihm jedoch Zweifel gekommen, ob er verpflichtet sei, den Zusatz a. D. zu machen, und er wandte sich um Aufklärung an den preußischen Minister des Innern. Dieser hat ihn unter dem 24. Januar folgendermaßen beschieden: „Der durch Allerhöchste Order als Auszeichnung verliehene Titel „Oberbürgermeister" darf nach ehrenvoller Verabschiedung ohne den Zusatz „a. D." geführt werden." Es gibt demnach keine Oberbürgermeister a. D.

Österreich-Ungarn.

× An der Krakauer Universität ist ein **Studentenstreik** ausgebrochen. Für die Hörer der philosophischen und juristischen Fakultät waren Vorlesungen über Soziologie angesetzt worden, die Professor Zimmermann von der theologischen Fakultät halten sollte. Die Studenten erblickten hierin eine „Verklerikalisierung" der Universität und suchten durch Demonstrationen die Vorlesungen des Professors Zimmermann zu verhindern. Daraufhin wurden drei Studenten der Krakauer Universität relegiert. Die Studenten der Universität haben diese Maßregelung ihrer Kommilitonen mit der Proklamierung des Generalstreiks beantwortet und suchen außerdem die Studentenschaft der

---

Der Doppelgänger.

34 **Roman von H. Hill.**

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie richtete sich auf und sah die andere fest an.

„Ihre Erzählung enthüllt furchtbare Dinge. Aber ich werde durch sie persönlich nicht berührt — höchstens, daß es mir leid tut, daß dieser Burkhardt, der mir einen großen Dienst erwiesen hat, ein Schurke sein soll. Außerdem kann ich das, was er da getan hat, natürlich nicht mit denselben Augen ansehen wie Sie. Für mich sind die Leute, die von ihm verraten worden sind, Verbrecher, die nichts anderes als Vernichtung verdienen. Sein Handeln war natürlich unehrenhaft, da es nur eigennützigen Motiven entsprang und überdies die Mittel nicht allzu sauber gewesen zu sein scheinen. Deshalb aber hat er noch nicht den Tod verdient. Denn er konnte ja nicht voraussehen, daß seine Tat auch drei unschuldigen Kindern und zwei armen Frauen das Leben kosten würde."

Berthe zuckte die Achseln.

„Es ist ja natürlich, daß Sie so darüber urteilen. — Aber reden wir nicht weiter davon."

Sie läutete und befahl dem Mädchen, das erst nach einigen Minuten heraufkam, Tee zu bringen. Ihrem Vorsatz getreu, so zu tun, als sei sie freiwillig noch hier, nahm Hertha eine Tasse des Getränks, als es gebracht wurde.

Sie begann nun, mit der Französin möglichst unbefangen über gleichgültige Dinge zu plaudern. Es wurde dunkel, und Hertha dachte mit Schrecken daran, wie sich Wolfgang über ihre lange Abwesenheit ängstigen würde.

Eine halbe Stunde — eine Stunde verrann, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Voules war hereingekommen und hatte sich zu ihnen gesetzt; der Amerikaner machte den harmlosesten und gutmütigsten Eindruck. Er plauderte mit Hertha, als wisse er nichts von den schrecklichen Dingen, um die es sich bei ihrem Kommen handelte.

Sie sprachen gerade über den Unterschied zwischen englischen, amerikanischen und deutschen Hotels, als die Tür plötzlich aufgerissen wurde und Fermor hereinstürmte.

„Gratuliert mir!" schrie er aufgeregt. „Ich bin glücklich herangekommen und habe es —"

Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, als er Hertha erblickte. Berthe hatte ihm zwar gleich bei seinem Eintritt ein Zeichen gemacht, das er aber in der Aufregung übersehen hatte. Er hatte sein Gesicht weniger in der Gewalt, als seine beiden Gefährten; denn deutlich spiegelte sich auf seinen Zügen die gewaltige Ueberraschung, die er empfand.

Nun runzelte die Französin die Stirn und blickte ihn unwillig an.

„Was haben Sie denn, Fermor! — Sie können uns Ihre Londoner Erlebnisse auch später erzählen. Sehen Sie denn nicht, daß wir einen Gast haben?"

Und gegen Hertha gewendet, fuhr sie fort:

„Sie verzeihen wohl einen Augenblick, gnädige Frau! Ich habe nur ein paar Worte mit dem Herrn zu sprechen, dann kann ich Ihnen endgültig Bescheid sagen. Voules, Sie werden hier bleiben und Frau Burkhardt unterhalten. Ich kehre sogleich zurück."

Sie winkte Fermor, der ihr ganz verständnislos zu gehört hatte, ihr zu folgen. Sie fand es nicht nötig, wie vorhin, die Tür zu verschließen; jetzt brauchte sie sich der jungen Frau nicht mehr auf diese Weise zu versichern.

Während Voules in seiner ruhigen Weise, ohne sich durch den lärmenden Eintritt des anderen aus der Fassung bringen zu lassen, über die Vorzüge der amerikanischen Hotels und Amerikas im allgemeinen weiter sprach, standen sich Berthe Roumier und John Fermor im Zimmer des Amerikaners gegenüber, in eifriger Unterhaltung begriffen, die trotz der dicken Wände der tauben Ohren der Bewohner des Lodging-Houses der Mrs. Clapham im leisesten Flüsterton geführt wurde.

22. Kapitel.

„Wie, zum Teufel, kommt sie denn hierher?" fragte Fermor die Französin im höchsten Erstaunen, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte. „Soll das etwa bedeuten, daß meine ganze Arbeit, die mich Mühe genug gekostet hat, für die Katze gewesen ist?"

Berthe befand sich in der allerbesten Laune. In hastigen Worten berichtete sie ihrem Gefährten, wie Hertha gekommen war, um ihnen, in der Meinung, sie verfolgten den wirklichen Burkhardt, zu versichern, daß ihr Gatte Paul von Randow sei. Sie erzählte ihm auch, was sich dann zwischen ihr und Hertha abgespielt hatte.

„Wenn Ihr Unternehmen nicht geglückt wäre, hätten wir mit Hilfe der jungen Frau Randow herlocken können. Jetzt scheint das ja nicht mehr nötig zu sein, wie?"

„Sicherlich nicht. Aber wie gesagt, ein saures Stück Arbeit ist es gewesen. Voules mag zwar genug zu tun gehabt haben, das Ding, die Höllenmaschine, zu bauen. Aber sie anzubringen, war doch noch schwerer. Bis ich erst mal mit meinem Boot glücklich an das Schiff heran war, ohne daß mich jemand gesehen hat, habe ich schon Blut und Wasser geschwitzt. Wenn sie mich gefaßt hätten, wäre es mir wahrscheinlich schrecklich genug gegangen. Aber es gelang. Ich fuhr unter den Stern der Jacht und befestigte mein Boot am Steuer. Dann habe ich mit Hilfe der Säure, die sich vortrefflich bewährt hat, ein Loch in die Schiffswand gemacht und darin den Kasten mit der Maschine befestigt. Jetzt sitzt er wie angewachsen. Aber es ist beinahe ein Wunder, daß ich auch wieder unbemerkt vom Schiffe weggekommen bin, und Sie sollten das anerkennen, Berthe."

„Gewiß tue ich das! Sie haben die Ungeschicklichkeit von Vierlinden, die ja keinen Schaden angerichtet hat, sondern sich noch als gut für uns erwiesen hat, reichlich wieder wett gemacht. Und Sie sind ganz sicher, daß Sie niemand von der „Albion" gesehen hat?"

„Ganz sicher! Es schien überhaupt niemand an Deck zu sein. Ein Matrose, der anfangs oben herumlümmelte, verschwand in der Kabine; sonst habe ich niemandem bemerkt, und auf meine Augen kann ich mich verlassen. — Die Maschine ist so befestigt, daß sie nicht bemerkt werden und sich nicht loslösen kann. Wenn sie wirklich die Wirkung hat, die Voules ihr zuschreibt, so muß die Jacht nach der Explosion in fünf Minuten gesunken sein. — Aber ich habe noch etwas anderes bemerkt, das jedoch von nicht allzu großer Bedeutung ist."

„Was denn?" fragte Berthe gespannt.

„Der Mann, den wir verfolgen, ist an Land gegangen, wahrscheinlich um nach seiner Frau zu suchen," sagte der Amerikaner. „Ich bemerkte ihn, als er das Boot an der Landungsstelle verließ, in dem er sich hatte herüberrudern lassen, und dann noch einmal in den Straßen der Stadt. Ich mußte mich zu sehr vorsehen, nicht von ihm gesehen zu werden, da er mich ja kennt. Deshalb wagte ich nicht, ihn zu verfolgen, und ging sogleich hierher. Unter den jetzigen Umständen war das ja auch das beste."

„Sie meinen also nicht, das wir ihn in der Stadt noch umbringen und die Jacht nicht explodieren lassen sollen?"

Fermor verneinte, und Berthe sagte nach kurzem Nachdenken:

„Sie haben recht! Wir würden uns nur überflüssigerweise in Gefahr begeben. Lassen wir es schon so, wie es ist. Wir sind nicht auf eine schnelle Flucht vorbereitet, und wir brauchen auch nicht zu fliehen, wenn sich das Unglück auf hoher See ereignet. Es kann ja niemand einen Verdacht auf uns haben, und außerdem erfährt man ja nicht sogleich und vielleicht nie etwas von dem Untergang der „Albion."

„Jawohl! Der „Orden der Brüder" würde es uns nicht danken, wenn wir so leichtsinnig verführen. Es würde tausend Unannehmlichkeiten auch für ihn geben, wenn wir hier ver-

übrigen österreichischen Universitäten zur Teilnahme an ihrer Protestaktion zu bewegen.

Großbritannien.

× Wegen **Majestätsbeleidigung**, begangen durch einen Artikel in der Zeitung „The Liberator", wird sich Edward Mylius vor dem Lord-Oberrichter in London zu verantworten haben. Die inkriminierte Behauptung des betreffenden Artikels bezieht sich auf den alten Klatsch über eine angebliche morganatische Ehe Königs Georgs mit einer Admiralstochter, bevor er seine jetzige Gemahlin heiratete und Thronerbe wurde. Der Klatsch ist bereits kurz nach König Georgs Thronbesteigung definitiv für unwahr erklärt worden. Der bekannte Journalist W. T. Stead erzählte damals in einem Artikel seines Journals „The Review of Reviews", wie er vor achtzehn Jahren das Gerücht genau nach seinen Quellen untersucht und sogar König Edward, der damals Prinz von Wales war, um Auskunft gebeten habe. Der Herrscher habe die ganze Geschichte von einer angeblichen Heirat, einer morganatischen oder anderweiten Ehe für eine Lüge erklärt. Mylius ist am 26. Dezember vorigen Jahres verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden, da er die auf 400 000 Mark festgesetzte Kaution nicht aufbringen konnte. Man sieht in London dem sensationellen Prozeß mit Spannung entgegen.

Portugal.

× Die provisorische Regierung ist zurzeit mit der **Ausarbeitung eines Wahlgesetzes** beschäftigt. Nach den bisher gefaßten Beschlüssen sollen in den Provinzen Lissabon und Porto alle lese- und schreibkundigen portugiesischen Bürger das Wahlrecht erhalten, wofern sie am 1. April 1911 21 Jahre alt sind. Nicht wahlberechtigt wären aktive Soldaten, Leute, die Armenunterstützung erhalten, Verurteilte, Entmündigte und Bankerottierer. Wählbar sollen alle Lese- und Schreibkundigen sein, ausgenommen aktive Militärs, Beamte, Mönche irgendeiner Religionsgemeinschaft, Personen, die durch Vertrag an den Staat gebunden sind, und Direktoren staatlich subventionierter Gesellschaften.

× Ein Lissaboner Blatt meldet, die Regierung wolle dem ehemaligen König **Manuel** eine monatliche Entschädigung von 660 Pfund Sterling (etwa 13 200 Mark) zahlen. Die Schecks für Oktober bis Dezember seien an den König bereits abgegangen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Jan. Über die Ermordung des Regierungsrats Böder in Ponape ist jetzt auf dem Wege über Sydney ein Bericht des Gouvernements in Rabaul dem Reichskolonialamt zugegangen. Der Bericht schildert die Vorgänge in Ponape ähnlich so, wie sie aus früheren Berichten bekannt geworden sind.

Karlsruhe, 30. Jan. Die Konservativen und der Bund der Landwirte haben dem ehemaligen Gouverneur Leutwein die Reichstagskandidatur für Karlsruhe-Bruchsal angetragen; Leutwein hat angenommen. Das Zentrum hat sich bereit erklärt, Leutwein zu unterstützen.

Nürnberg, 30. Jan. Bei der Landtagsersatzwahl im bayerischen Wahlkreise Weißenburg wurde der konservative Bauernbündler Kantor Walz aus Heidenheim mit Hilfe des Zentrums gewählt.

Gießen, 30. Jan. Die Reichstagsersatzwahl im ersten hessischen Wahlkreise Gießen-Nidda findet am 10. März statt.

London, 30. Jan. Der König hat die Ernennung des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur und Oberbefehlshaber in Kanada vollzogen. Der Herzog übernimmt das Amt im September dieses Jahres.

Petersburg, 30. Jan. Die Reichsduma hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Konstantinopel, 30. Jan. An der Hedschasbahn hat ein neues Gefecht stattgefunden, das mit einer Niederlage der Beduinen endigte. **Die Beduinen verloren über 300 Tote**, Verwundete und Gefangene, die Truppen hatten 18 Tote und 35 Verwundete.

Budapest, 30. Jan. Der Minister des Äußern Graf Aehrenthal gab in der heutigen Sitzung des Ausschusses für Äußeres der Delegation des Reichsrats ein ausführliches **Exposé über die internationale Lage.** Er behandelte darin insbesondere die Bedeutung der **Potsdamer Entrevue.**

Zürich, 30. Jan. Gestern fand in den Kantonen eine allgemeine Volksabstimmung über Verfassungsfragen statt. Mit großer Mehrheit wurde eine Verfassungsänderung angenommen, wodurch den **Frauen das Stimmrecht** verliehen wird.

Newyork, 30. Jan. 2000 Anarchisten marschierten unter Absingung der Marseillaise den Broodway entlang zu einer Versammlung, wo heftige Reden gegen die jüngsten Hinrichtungen in Japan gehalten wurden. Später machten sie den Versuch, das japanische Konsulat anzugreifen. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Monarch für die ihm zu seinem Geburtstage zuteil gewordenen Glückwünsche seinen Dank ausspricht. Es heißt in dem Erlaß u. a.: „Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des Deutschen Reiches hat die Feier meines Ehrentages noch eine besondere Weihe erhalten. Überall in Deutschen Landen wie in fernen Erdteilen, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Errungenschaften jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist mir die Freude an dem geeinten deutschen Vaterlande und das Gelöbnis entgegengeklungen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren." Diese Freude am Vaterlande habe sein, des Kaisers, Herz besonders bewegt und erhoben.

* Die deutsche Kronprinzessin wird am 8. Februar von Alexandrien nach Neapel fahren, wo die Ankunft am 11. Februar erfolgen wird.

* Wie aus Genua gemeldet wird, traf König Friedrich August von Sachsen dort ein und begab sich an Bord des Lloyddampfers „Großer Kurfürst", der alsbald nach Port Sudan in See ging.

Deutscher Reichstag.

(118. Sitzung.) *CB.* **Berlin, 31. Januar.**

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den kurz vorher verstorbenen Abg. Singer, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wird. Darauf beginnt

die dritte Lesung des Zuwachssteuergesetzes.

Ein von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Polen unterzeichneter Kompromißantrag Graf Westarp trifft über eine Reihe der wesentlichsten Streitpunkte eine Verständigung. Die Konservativen beantragen darüber hinaus in einem Antrage Normann auch die Beseitigung der Steuerpflicht des Landesfürsten und der Landesfürstin. Vom Abg. Trimborn (Z.) liegen Anträge zugunsten der Festungsstädte vor. Es findet eine Generaldiskussion statt.

Abg. Dr. Jäger (Z.) begrüßt die Verständigung. Abg. Dr. Arendt (Rp.): Von einer gründlichen Durchberatung ist nicht die Rede. Sie war höchst übereilt. In der zweiten Lesung wußte niemand, worüber er abstimmte. Die Beseitigung der rückwirkender Kraft auf 1910 kostet weitere 10 Millionen. Das ganze Gesetz ist ein Lufthieb. Es vereitelt eine richtige Kommunalbesteuerung gegen die Bodenspekulation. Es wird vielleicht erst in ferner Zukunft Erträge bringen, und dafür brauchen wir nicht jetzt zu sorgen. Ich lehne das Gesetz ab.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Ich traute meinen Augen nicht, als ich das Kompromiß sah. Den Löwenanteil des Vorteils hat die Rechte. Die Freisinnigen schließen sich dem schwarzblauen Steuerblock an, weil ihnen die Courage zu einer glänzenden Einsamkeit fehlt, und stimmen für dieses städtefeindliche Gesetz. Jetzt fehlt nur noch die Steuerfreiheit der Fürsten, dann hat die Rechte alles erreicht. Wir werden aber namentliche Abstimmungen fordern. Wir lehnen das Gesetz ab.

Schatzsekretär Wermuth: Die Zustimmung der Sozialdemokraten genügte uns nicht, wir müssen doch eine Mehrheit haben. Freilich habe ich mir häufig überlegt, ob die Grenze nicht überschritten wird; aber bis jetzt kann man doch nicht einfach behaupten, daß das Gesetz ganz wertlos wird. Ich wiederhole, daß wir uns verpflichtet halten, wenn das Gesetz verabschiedet wird, den Veteranen die Beträge zuzuwenden, die im Etat für sie in Aussicht genommen sind. Eine Abhängigkeit dieser Zuwendungen vom Ertrag des Gesetzes tritt nicht ein. (Lebhafte Zustimmung.) Dafür sind die Verbündeten Regierungen verantwortlich.

Abg. Dr. Rösicke (kons.): Die Landwirtschaft hat keine ausnahmsweise Behandlung erfahren. Wird jetzt über die Steuer auch geschimpft, so wird man sich später gern damit abfinden. Abg. Dr. Weber (natl.): Wir sind über die schroffe Stellungnahme der Sozialdemokraten sehr erstaunt. Es handelt sich keineswegs um ein agrarisches Gesetz. Im Lande wird man es nicht verstehen, daß die Sozialdemokraten die Terrainspekulanten freilassen wollen, bloß damit der Ertrag dieser Steuer nicht für Heereszwecke verwendet wird. Abg. Cuno (Vp.): Die Sozialdemokratie hat sich die Sache leicht gemacht, sie hat sich jeder praktischen Arbeit enthalten. Die Landwirtschaft ist sehr schonend behandelt worden, daher war es unsre Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch der städtische Grundbesitz geschont wird. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Südekum (Soz.) und Gräfe (Rfp.) schließt die Generaldiskussion. Die §§ 1 bis 9 bleiben unverändert in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung.

Beim § 10 begründet Abg. Trimborn (Z.) seinen Antrag zugunsten der Festungsstädte.

Der Antrag wird nach kurzer Erörterung abgelehnt und statt dessen ein Kompromißantrag zu § 12 angenommen, wonach bei Grundstücken in Festungsrayons, denen keine Rayonentschädigung gewährt wurde, die durch Einführung der Rayonbeschränkung verursachte Wertverminderung hinzugerechnet wird. Die §§ 11 bis 15 bleiben unverändert. Auf Grund eines Kompromißantrages wird ein § 15a eingeschoben, wonach dem Veräußerungspreis Entschädigungen für eine Wertverminderung des Grundstücks nach dem 1. Januar 1911 hinzugerechnet werden. Die §§ 16—19 werden nicht geändert. Bei § 20 über die rückwärts zu rechnende Prozentermäßigung wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach die Steuerermäßigung nicht, wie nach den Beschlüssen zweiter Lesung 1½ Prozent, sondern 1 Prozent pro Jahr beträgt, ist das Grundstück aber vor dem 1. Januar 1900 erworben, so beträgt die Ermäßigung für die Zeit bis zum 1. Januar 1911 1½ Prozent jährlich.

Die Steuerfreiheit der Landesfürsten.

Die Konservativen beantragen die Wiederherstellung der Steuerfreiheit. Staatssekretär Wermuth tritt abermals lebhaft für die Befreiung der Fürsten von der Steuer ein aus staatsrechtlichen Gründen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Vp.) findet die staatsrechtlichen Bedenken des Staatssekretärs unberechtigt, ebenso Abg. Göhre (Soz.). Abg. D. Zehnter (Z.) hofft, daß seine Fraktion einstimmig für den konservativen Antrag stimmen werde.

Abg. Weber (natl.) erklärt, die Nationalliberalen würden in ihrer Mehrheit gegen die Steuerbefreiung stimmen. Nach einer unwesentlichen weiteren Debatte folgt die Abstimmung.

Die Steuerfreiheit der Landesfürsten wird in namentlicher Abstimmung wieder hergestellt mit 166 gegen 138 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen.

Die Polen haben sich der Stimmabgabe enthalten. Der Rest des Gesetzes wird erledigt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(16. Sitzung.) *Rs.* **Berlin, 31. Jan.**

Der Domänenetat wurde heute in zweiter Lesung bewilligt. Im allgemeinen wurde von den verschiedenen Rednern die Aufstellung des Etats gutgeheißen, und auch die Abmessung der Pachtgelder gebilligt, nach dem Gesichtspunkte, daß die Domänenpächter ein gewisses Risiko übernähmen, und daß darum nicht die Pachtsumme nur nach besonders günstigen Konjunkturen berechnet werden dürfe. Es kam dabei zu einer Debatte zwischen den Abgg. Leinert (Soz.) und von Pappenheim (kons.), in der letzterer ausführte, daß die Verwaltung völlig gerecht bei der Verpachtung von Domänen verfährt.

Für die Erhaltung des hannoverschen Bades Rehberg trat eine Reihe von Abgeordneten ein; die Domänenverwaltung scheint aber nicht in der Lage zu sein, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Reisekosten der Beamten werden der Kommission zur Beratung überwiesen, nachdem verschiedene Redner, darunter die Abgg. Schroeder (natl.) von Maltzahn (kons.) und Klocke (Ztr.) die Hoffnung ausgesprochen haben, daß die Kommissionsberatungen noch manche Härte ausgleichen werden.

Dann folgt die erste und zweite Beratung über das Gesetz über die Abänderung der Landgemeindeordnung in der Provinz Hannover, wozu der Abg. Varenhorst (frks.) eine Rede hielt. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen mittag 12 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. Februar 1911.

—* **Oberbürgermeister oder Oberbürgermeister a. D.** Dem im Ruhestand lebenden Bürgermeister einer preußischen Stadt war während seiner Amtszeit der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden. Er nannte sich demgemäß bisher „Oberbürgermeister a. D.". Inzwischen waren ihm jedoch Zweifel gekommen, ob er verpflichtet sei, den Zusatz „a. D." zu machen, und er wandte sich um Aufklärung an den preußischen Minister des Innern. Dieser hatte ihm unter dem 24. Januar folgendermaßen beschieden: „Der durch Allerhöchste Ordre als Auszeichnung verliehene Titel „Oberbürgermeister" darf nach ehrenvoller Verabschiedung ohne den Zusatz „a. D." geführt werden". Es gibt demnach keine Oberbürgermeisters a. D.

+ **Deckinghausen**, 1. Febr. Eine schöne Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs veranstaltete am Sonntag der Turn-Verein Deckinghausen im Saale des Herrn E. v. Berg. Der Besuch war ein guter. Hatte doch der Verein auch keine Mühe gescheut, um den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Es wechselten Turnübungen mit Theaterstücken ab. Die Turnübungen wurden exakt vorgeführt. Die Theaterstücke wurden gut gegeben und die Mitspieler hatten sich in ihre Rollen gut eingelebt. Reicher Beifall war ihr Lohn. Auch die Musikstücke der Lükmannschen Kapelle fanden reichen Beifall. Der Vorsitzende des Vereins, Herr E. v. Berg brachte in kernigen Worten das Kaiserhoch aus. Ein flotter Ball beschloß die Feier.

Meinerzhagen, 1. Febr. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hier festlich begangen. Seitens der Gemeinde fand am 27. Januar im Kronensaal des Herrn Becker ein Festessen statt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Superintendent Geck brachte in längerer Rede den Kaisertoast aus. Mit den Vorträgen trugen auch Küche und Keller des Festwirts dazu bei, eine rechte Feststimmung aufkommen zu lassen, die bis zum Morgen anhielt. Auch die Damen ließen es sich nicht nehmen, Kaisersgeburtstag zu feiern. Sie hatten eine besondere Feier im Westfälischen Hof. Der hiesige Wehrverein feierte Samstag. Schon vor der angesetzten Stunde war der geräumige Saal des Vereinslokales dicht besetzt. Herr Lamberti sprach den Kaisertoast. Rektor Schleifenbaum toastete auf das Vaterland. Hauptlehrer Fittig gedachte der Veteranen. Gut aufgeführte Theaterstücke, Musikaufführungen sowie auch die Gesangvorträge des Gesangvereins „Wiesengrund" trugen zur allgemeinen Unterhaltung bei.

Voerde, 31. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Turnhalle der neuen Schule zu Häuschen bei Voerde. Der etwa 10jährige Sohn des Arbeiters S. von Altenvoerde stand in unmittelbarer Nähe eines Schrankes, in welchem sich Turngeräte des Altenvoerder Turnvereins befinden. Der Schrank, der scheinbar nicht festgestanden hat, fiel um und begrub den Kleinen unter sich. Der Aermste erlitt außer einigen Kopfverletzungen schwere Verletzungen an den Füßen.

Haspe, 31. Jan. Mit Hilfe eines Schrubbers ist ein Italiener aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen. Er kletterte vom Hofe des Gefängnisses auf die Mauer, in dem er einen Schrubber so auf die Mauer legte, daß er sich an dem Stiel emporziehen und den Rand der Mauer erfassen konnte. Dann kletterte er auf die Brüstung und sprang zur anderen Seite hinunter. Als das Fehlen des Sträflings entdeckt wurde, war dieser schon längst davon und bis jetzt hat man ihn noch nicht wieder erwischen können.

Hagen, 30. Jan. Der Verkehrsausschuß des sauerländischen Gebirgsvereins hielt hier eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, um Einführung von Feriensonderzügen nach dem Sauerlande einzukommen. Es sollen Züge von Hamburg, Berlin, Straßburg und Holland vorgeschlagen werden. Aus den Mitteilungen der Eisenbahndirektion auf frühere Wünsche ist zu entnehmen, daß für den kommenden Sommer zum ersten Male ein Sonderzug aus dem Industriegebiet ins Hochsauerland geführt werden soll. Der Zug soll in Fredeburg enden.

Braubach, 31. Jan. Zum zweiten Mal ausgegraben wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft das im Oktober 1909 im hiesigen Stadtwald aufgefundene Skelett des etwa ein Jahr früher von hier plötzlich verschwundenen Italieners Calvanelli. Wie die Ermittlungen später ergaben, liegt ohne Zweifel Mord vor. Der mutmaßliche Mörder, ein Italiener, der früher hier beschäftigt war und schon wegen Mordversuchs bestraft ist, wurde jetzt in Italien verhaftet.

Hamborn, 30. Jan. Die Todesursache der bei der Grubenkatastrophe auf Schacht 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser ums Leben gekommenen Bergleute, wird auf das Einatmen giftiger Gase, wodurch innere Verbrennungen herbeigeführt wurden, zurückgeführt. Von außen sehen die Verunglückten fast unverletzt aus, so daß man sie zunächst als leichtverletzt bezeichnete. Erst die eingehende Untersuchung ergab dann Klarheit über den Zustand der Verunglückten, so daß damit gerechnet werden kann, daß noch weitere Kranke ihren Verletzungen erliegen werden. Die Beerdigung der bisherigen Opfer findet am kommenden Donnerstag vom St. Johanneshospital aus statt. An ihr wird der Oberpräsident von Rheinbaben teilnehmen.

Köln, 30. Jan. Peter Classen, der bekannte Tünnes-Darsteller vom plattkölnischen Theater Job-Classen, ist am Samstag gestorben. Peter Classen war einer der populärsten Tünnes-Darsteller und lange Jahre Mitglied des Millowitsch-Theaters, das unter der Direktion des verstorbenen Theaterdirektors Wilhelm Millowitsch seine Späße zum Besten gab. Später vereinigte sich Classen mit Job, der als Schäl den Rheinländern ebenfalls gut bekannt ist, und trat in die Direktion dieses Unternehmens ein, das unter dem Namen Job-Classen weit bekannt geworden ist.

Köln, 31. Jan. In der Angelegenheit der 900 Millionen-Erbschaft fand gestern hier eine überaus zahlreich besuchte Versammlung statt, in der mitgeteilt wurde, daß nunmehr 400 Mitglieder aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und des Auslandes dem Verein beigetreten sind, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zur Erlangung des Nachlasses des in Amsterdam verstorbenen Feldmarschalls Paul Witz alle Schritte einzuschlagen, welche zur Erreichung dieses Zieles führen können. Es sollen nunmehr die noch fehlenden Akten herbeigeschafft und von der Justizkommission gesichtet werden. Hervorragende Juristen aus Düsseldorf, Brüssel und Paris wohnten den Verhandlungen bei.

Aachen, 30. Jan. Die Strafkammer verhandelte gegen den 17jährigen Grundarbeiter Nikolaus Pflugfelder und den 16jährigen Metzgerlehrling Josef Schwarz, die, mit Masken versehen, von einer hiesigen alleinstehenden Dame mit vorgehaltenem Revolver Geld zu erpressen versucht und ihr brieflich gedroht hatten, ihr Haus mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Außerdem hatten sie von einem hiesigen Kaufmann, der sich an ihnen vergangen hatte, 1000 Mk. erpreßt. Pflugfelder erhielt dreieinhalb Jahre, Schwarz drei Jahre Gefängnis.

Saarbrücken, 31. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein gutgekleideter Herr verhaftet, in dessen Begleitung sich zwei Mädchen befanden, denen er in Argentinien Stellung verschaffen wollte. Die Polizei glaubt, den gefährlichen Mädchenhändler erwischt zu haben, der eine große Anzahl junger Mädchen aus dem Saarrevier verschleppt hat.

---

haftet würden. Ein Mord könnte hier leicht entdeckt werden, und wir können nicht die junge Frau auch noch zurückhalten, die uns natürlich sofort verraten würde. Nein, nein, daran ist nicht zu denken; lassen wir Frau Burkhardt auf das Schiff zurückkehren und die Leute ruhig abfahren — dann entrinnt Randow seinem Schicksal sicher nicht. Daß die Jacht hier im Hafen liegen bleibt, bis die Explosion stattfindet, haben wir auch nicht zu fürchten; ich denke mir, diese angebliche Frau Burkhardt wird den Wunsch haben, Exmouth so bald als möglich zu verlassen, und den Befehl zur Abfahrt geben, so wie sie wieder an Bord ist."

Berthe Roumier lächelte.

Fortsetzung folgt.

Nah und Fern.

□ **Himmelserscheinungen im Februar.** Die Tageslänge nimmt im Februar wieder erheblich zu. Während sie am 1. Februar 8 Stunden 55 Minuten beträgt, umfaßt sie am 28. Februar 10 Stunden 42 Minuten, so daß wir eine Zunahme von 1 Stunde 47 Minuten zu verzeichnen haben. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. d. M. 7 Uhr 52 Minuten und 4 Uhr 56 Minuten, am 28. d. M. 7 Uhr 1 Minute und 5 Uhr 45 Minuten. Am 19. abends 7 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische. — Der Mond erscheint zu Beginn des Monats als ganz schmale, zunehmende Sichel. Am 6. nachmittags 4 Uhr erreicht er das erste Viertel und am 13. steht er als Vollmond am Firmament. Am 21. morgens 5 Uhr erreicht er das letzte Viertel; gegen Ende des Monats ist er nur noch als ganz schmale Sichel zu sehen. Besonders interessant ist es, daß wir in diesem Monat nur drei Mondphasen haben, was überaus selten ist. In Erdnähe steht der Mond am 9., in Erdferne am 21. — Von den Planetenerscheinungen dieses Monats ist folgendes zu berichten: Merkur und Uranus bleiben unsichtbar. Die Venus glänzt in ihrem blendend weißen Lichte als Morgenstern; sie ist Ende dieses Monats bis zu 1½ Stunden sichtbar. Der Mars steht rechtläufig im Sternbild des Schützen; seine Sichtbarkeitsdauer nimmt bis auf ½ Stunde ab. Jupiter steht rechtläufig im Zeichen der Wage und geht noch vor Mitternacht auf; Ende des Monats ist Jupiter bis zu 6 Stunden sichtbar. Der Saturn ist rechtläufig im Sternbild des Widders zu finden; er geht vor Mitternacht unter. Die Pracht des winterlichen Sternenhimmels verblaßt jetzt langsam; immerhin übt sie auch jetzt noch einen gewaltigen Zauber auf den Beobachter aus.

○ **Zwei neue Opfer des Grubenunglücks in Bruckhausen.** Von den auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" verletzten Bergleute sind noch drei gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten jetzt zwölf beträgt. Acht Verletzte sind im Krankenhaus, von denen die meisten im Lebensgefahr schweben. Die Unglücklichen sterben meist durch Verbrennung der inneren Organe.

○ **Mutter und Tochter gemeinsam in den Tod.** Im Norden Berlins haben die 46jährige Stadthebamme Marwitz und ihre 20jährige Tochter Selbstmord begangen durch Einatmen von Leuchtgas. Ob berufliche Sorgen der Mutter oder Gram der Tochter um unglückliche Liebe die Schuld tragen an dem gemeinsamen Selbstmord, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

⊙ **Eisenbahnunglücksfälle.** Zwei durch Zusammenstöße verursachte Eisenbahnkatastrophen werden aus Rußland gemeldet.

Petersburg, 31. Jan. Auf der Strecke Wjatka—Petersburg ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zahlreiche Personen sollen getötet oder verletzt sein.

Moskau, 31. Jan. Auf dem Bahnhof Nara der Eisenbahn Moskau—Lgow stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Drei Schaffner wurden getötet, ein Maschinist und ein Heizer sowie 13 Passagiere wurden verwundet.

Reichstag-Bilderbogen.

(Von einem Parlaments-Journalisten.)

Abteilungen, Fraktionen, Kommissionen.

Wenn die neugewählten Reichsboten klopfenden Herzens ihr schweres Amt auszuüben beginnen, werden sie durchs Los in sieben gleichmäßig starke Abteilungen gesondert, die nach der Geschäftsordnung die Aufgabe haben, die Mitglieder für die Kommissionen zu wählen. Diese Abteilungen treten aber nur dieses eine Mal zu Beginn der Legislaturperiode zusammen, um kurz die nicht beanstandeten Wahlen zu prüfen. Dann existieren sie nur noch auf dem Papier, obwohl der Schriftführer immer noch jedem neu eintretenden Abgeordneten wichtig verkündet, daß er dieser und jeder Abteilung zugewiesen sei. Die Arbeit der Abteilungen haben die Fraktionen übernommen, deren Führer die geeigneten Leute in die Kommissionen schicken.

Es ist zweckmäßiger, daß die Fraktion an die Stelle der Abteilungen getreten ist. Die Geschäftsordnung kennt allerdings den Begriff der Fraktion nicht. Es ist aber üblich geworden, jede Vereinigung von mindestens fünfzehn Abgeordneten als Fraktion anzuerkennen. Man läßt der Gruppe sogar diesen Titel, wenn sie auch längst schon zusammengeschmolzen ist. Jede Fraktion hat ihr eigenes Beratungszimmer — einen Saal oder ein Zimmerchen —, ihren eigenen Vorstand und ihren — Fraktionsdiener, der vom Reichstag gestellt wird. Nicht jeder Abgeordnete, der auf ein bestimmtes Programm gewählt ist, wird in die betreffende Fraktion aufgenommen. Da spielen oft allerlei andere Momente mit.

Der erste Präsident gehört offiziell keiner Fraktion an. Er scheidet vor Übernahme seines Amtes aus jeder parlamentarischen Gruppe aus. Auch dieser Brauch ist von geringer Bedeutung, denn kein Präsident denkt in Wahrheit daran, seine alten parteipolitischen Beziehungen einschlafen zu lassen.

Wer sich keiner Fraktion anschließt, gehört zu den „Wilden". Der „Wilde" spielt eine höchst unglückliche Rolle. Nur selten erteilt man ihm das Wort. Die Zahl der „Wilden" ist daher stets nur klein. Kaum ein Dutzend Abgeordneter figurieren unter dieser Bezeichnung.

Die Fraktion ist alles. Hier wird jedes Gesetz eingehend beraten, jede Maßnahme besprochen. Hier erwägt und prüft man hinter verschlossenen Türen die berühmte „Lage" der inneren und äußeren Politik. Hier geraten die Hitzköpfe aneinander, hier sagt man sich die Wahrheit, bespricht Anträge und Interpellationen, drechselt und müht sich, bis die Sachlage nach allen Seiten geklärt ist. In der Fraktion werden die Spezialisten für die verschiedenen Kommissionen ausgewählt und die Redner fürs Plenum bestimmt, die in knappen Umrissen hier einen Auszug ihrer Rede geben, ehe sie zur Reichstagstribüne schreiten.

Nicht immer ist in der Fraktion Einstimmigkeit in gewissen Fragen zu erzielen. Dann treten auch im Plenum zwei Fraktionsredner auf, die sich gegenseitig zu widerlegen suchen. Das gilt besonders von Landesfragen und zeigte sich erst letzthin bei den Schiffahrtsabgaben, wo fast alle Fraktionen durch Meinungsverschiedenheiten getrennt waren. Bei freigegebener Abstimmung besteht allerdings die Gefahr, daß einzelne Fraktionen ihren Einfluß völlig ausschalten, da die Stimmen für von den Stimmen gegen aufgehoben werden. Bei der Reichsfinanzreform bestand fast allgemein Fraktionszwang. Bei den Nationalliberalen gingen damals infolgedessen gleich drei widerstrebende Mitglieder über Bord.

Die Fraktionen senden ihre Vertreter in die Kommissionen, deren vornehmste der Seniorenkonvent ist. Er ist der Rat der Alten, der Fraktionsführer. Er berät nur über die Geschäftslage, nicht über politische Fragen, und setzt dann eine Maximaldauer für jeden zu behandelnden Gegenstand fest. Leider muß er es oft erleben, daß seine Beschlüsse nicht respektiert werden.

Die wichtigste Kommission ist die Budgetkommission, die den Etat zu beraten hat. Hier sitzen die „Weisen" des Reichstags und fühlen den Regierungsvertretern auf den Zahn. Hier feilscht man mit der Regierung und mit anderen Parteien, was man „Kuhhandel" nennt. Jedes wichtige Gesetz wird einer Kommission vorgelegt. Außergewöhnlich umfangreiche Vorlagen können auch in den Ferien von den Kommissionen beraten werden. Für die Information der Presse sorgen einige Abgeordnete. Vom Zusammentritt und dem Beratungsgegenstand jeder Kommission muß dem Reichskanzler Mitteilung gemacht werden. Dem Plenum gibt später der Berichterstatter nähere Auskunft. Der Schwerpunkt aller parlamentarischen Arbeit liegt also in diesen vertraulichen Zusammenkünften.

F—z.

Soziales Leben.

✱ **Aus dem Ruhrrevier.** In einer zahlreich besuchten Gewerkschaftsversammlung zu Essen erklärte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue, die leitenden Kreise der in der Lohnbewegung der Ruhrbergleute zusammengehenden Bergarbeiterverbände seien entschiedene Gegner eines Streiks. Die Leitungen der drei vereinigten Verbände verträten die Ansicht, daß ebenso wie andere Organisationen durch ihre Geschlossenheit ihre Lohnbewegungen ohne Streik mit Erfolg durchführten, dies auch bei den Bergleuten möglich sein müsse.

✱ **Eisenbahnarbeiter-Ausstand in der Mandschurei.** Bei den Werkstätten der chinesischen Ostbahn in Charbin sind 3000 Arbeiter in den Ausstand getreten, da die Verwaltung die Forderungen der Arbeiter auf Verbesserung der sanitären Bedingungen und Ausweisung der chinesischen Arbeiter, die im verpesteten Chinesenviertel Fudsiadian leben, abgelehnt hat. Von Petersburg aus ist der Befehl ergangen, alle Arbeiter sofort zu entlassen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wiederaufnahmeverfahren im Essener Meineidsprozeß.** Die vor nahezu 16 Jahren wegen Meineids verurteilten Bergleute Schröder und Genossen stehen im Wiederaufnahmeverfahren nun wieder vor den Schranken. Unter gewaltigem Andrang begann der Prozeß vor dem Schwurgericht in Essen (Ruhr). Die Verhandlung wird sich bis nächste Woche hinziehen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Dr. König an die Geschworenen, der Feststellung der Personalien und einigen formellen Mitteilungen wird der Angeklagte Schröder vernommen. Er erklärt, daß er damals in jener Versammlung von dem Gendarm Münter gestoßen worden sei, daß er hinfiel. Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Meyer, der sich nur mühsam an zwei Krücken bewegen kann. Er will deutlich gesehen haben, daß Münter den Schröder gestoßen hat, so daß dieser hinfiel. Zum Schluß seiner Vernehmung ruft er aus: Mein Morgen- und mein Abendgebet ist meine unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe gewesen; ich habe dadurch alles verloren, meine Frau, meine Kinder, meine Eltern, alles habe ich verloren. Auch die anderen Angeklagten bekunden gesehen zu haben, wie Schröder von Münter gestoßen wurde. Neue Momente ergibt die Vernehmung nicht.

§ **Ein Arzt als Mörder.** In Petersburg begann soeben der Prozeß gegen den Arzt Dr. Pantschenko und den Edelmann O'Brien-de Lacy, die angeklagt sind, den jungen Ministerialbeamten Burturlin, Sohn des reichen Generals Burtulin, durch Einspritzungen vergiftet zu haben. Das Verbrechen geschah auf Anstiftung des Schwagers des Ermordeten, O'Briens de Lacy, dessen Frau nach der Ermordung ihres einzigen Bruders Universalerbin des großen Vermögens des Generals Burturlin geworden wäre. Beide Angeklagte leugnen; durch die Untersuchung ist jedoch ihre Schuld zweifelsfrei erwiesen.

Letzte Nachrichten.

✚ Nach längeren schweren Leiden ist in Berlin der **sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Singer gestorben.** Singer war seit zwei Jahren zuckerkrank und herzleidend und vor etwa einem Jahr am grünen Staar operiert worden. Er hatte sich so weit erholt, daß er zu Anfang dieser Tagung wieder in den Reichstag kommen konnte, erkrankte dann aber an Lungenentzündung, die nun seinem Leben ein Ziel setzte. Mit Singer ist ein Mann dahingegangen, der seit Jahren als Führer und Agitator der sozialdemokratischen Partei, als Reichstagsabgeordneter und Berliner Stadtverordneter eine bedeutende Rolle im öffentlichen und politischen Leben gespielt hat. Er war am 16. Januar 1844 in Berlin geboren, hatte also vor kurzem sein 67. Lebensjahr vollendet. Ursprünglich gehörte Singer dem kaufmännischen Beruf an. Während der Zeit seiner kaufmännischen Tätigkeit gründete er die Damenmäntelfabrik „Gebrüder Singer" in Berlin. Mitte der achtziger Jahre wurde er sozialdemokratischer Abgeordneter für den Reichstagswahlkreis Berlin IV. Seitdem nahm er einen der ersten Plätze in der Führerschaft der sozialdemokratischen Partei ein. Er war Präsident auf fast allen deutschen Sozialistenkongressen und seit Jahren auch Mitglied des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel. Ohne Zweifel bedeutet der Tod Singers einen schweren Verlust für die Sozialdemokratie.

Liegnitz, 31. Jan. In Glausnitz starb nach dem Genuß von Reis der zwanzigjährige Arbeiter Taeubner. Der Stiefvater und der Stiefbruder des Verstorbenen sind unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

München, 31. Jan. Nachdem die Staatsanwaltschaft die ersten Verurteilungen von schlecht einschenkenden Schankkellnern erzielt hat, wird sie jetzt gegen mehrere Pächter großer Bierrestaurants und deren Schankkellner Strafprozesse führen.

Innsbruck, 31. Jan. Vier bei dem Unternehmer Schretter in Vils angestellte Arbeiter sind nachts durch Einatmen von Kohlengas erstickt.

London, 31. Jan. Bei furchtbarem Sturm ist ein Segelschiff auf der Goodwin Sandbank untergegangen. Das Rettungsboot aus Walmer brachte einen Mann nach Walmer zurück. Der Rest der Besatzung ist ertrunken.

Paris, 31. Jan. Im Studentenviertel erschoß die Modellstehrin Quenault ihren Geliebten, den serbischen Studenten Kostitsch, und dann sich selbst, weil K. das Verhältnis mit ihr auflösen wollte.

Vardö, 31. Jan. Von sieben arbeitsuchenden Russen sind zwischen Falkefjord und Petschenga zwei Mann erfroren.

Manila, 31. Jan. Beim Ausbruch des Taalvulkans wurden **fünf kleine Dörfer zerstört.** In der **Flutwelle** sind mindestens **dreihundert Menschen umgekommen, viele** sind bei Feuersbrünsten **verbrannt,** die durch geschmolzene Lavamassen entstanden.

Budapest, 31. Jan. Die Chefs der Buchdruckerei Brull u. Feuermann gerieten in Streit. In dessen Verlauf verletzte Feuermann durch einen Revolverschuß seinen Kompagnon lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Peking, 31. Jan. In Charbin ist die Zahl der täglich an der Pest Sterbenden auf 200 gestiegen.

Zivilstand der Gemeinde Halver

für den Monat Januar 1911.

Geburten:

Erwin Walter, S. von Schlosser Johann Peter Walter Kohl in Gesenbergerschlosskotten. Reinhold Friedrich Heinrich S. von Rektoratschullehrer Karl Lueg gen. Althoff in Halver. Else Erna, T. von Landwirt Hermann Heinrich Lausberg in Edelkirchen. Irene, T. von Schleifer Karl Hoßfeld in Oberbrügge. Wilhelm, S. von Hülfsschaffner Wilhelm Arnold in Oberbrügge. Paul Kurt, S. von Uhrmacher Ernst Hugo Alte in Halver. Otto, S. von Schleifer Hermann Ernst Roland in Oberbrügge. Ernst Wilhelm, S. von Fabrikant Johann Hermann Clever in Halver. Johanna, T. von Stellmacher Ernst Otto Hermann in Anschlag. Karl Otto, S. von Stellmacher Friedrich Wilhelm Schmidt in Halver. Friedrich Wilhelm, S. von Land- und Gastwirt Heinrich Wilhelm Wiebusch in Neuenherweg. Johanna Magdalena, T. von Schmied Johann Christian Gustav Untermann in Schneehohl. Erna Anna, T. von Fabrikant Friedrich Goes in Schmalenbach. Ludwig Karl, S. von Kaufmann und Postagent Ludwig Johann in Carthausen. Otto, S. von Landwirt Hugo Müller in auf den Eicken. Charlotte, T. von Wiesenbauer Otto Kunz in Nieder-Buschhausen. Otto August, S. von F.-A. August Isenburg in Deckinghausen. Magdalena, T. vom Stuckateur Bernhard Berghaus in Halver. Walter Erich, S. vom Schüppenschmied Karl Heinrich Werthmann in Ahe. Erna, T. vom Gastwirt August Hugo Lienkämper in Anschlag.

Eheschließungen:

Postbote Gustav Adolf Dango in Oberbrügge mit gewerblose Klara Hoffmann in Halver. Schmied Friedrich Grüterich in Dahlhausen mit gewerblose Rosa Maria Laubert in Dahlhausen. Wiesenarbeiter Wilhelm Berghoff in Berge mit gewerblose Adele Feldmann geborene Nockemann in Berge.

Sterbefälle:

Ww. Luise Weber geborene Schulte, 82 Jahre alt, in Carthausen. Ehefrau Bankarbeiter Gustav Krugmann, Ida geborene Schulte, 51 Jahre alt in Deckinghausen. Ehefrau Zahntechniker Johann Friedrich Christian Hedderich, Alma Clara geborene Rüggeberg, 31 Jahre alt, in Halver. Ehefrau Fabrikarbeiter Rudolf vom Heede, Clara geborene Helmbrecht, 24 Jahre alt, in Halver. Ww. Eleonore Schreiber geborene Glörfeld, 75 Jahre alt, in Ober-Carthausen. Rudolf Körbi, 8 Monate alt, in Carthausen. Landwirt Kaspar Heinrich Feckinghaus, 88 Jahre alt, in Kückelhausen. Anstreicher Otto Ackermann, 52 Jahre alt, Halver. Ww. Anna Feld geborene Pingel, 49 Jahre alt, in Heesfeld. Landwirt Gustav Enneper, 65 Jahre alt, in Kückelhausen. Ehefrau Tagelöhner Karl Steinbach, Karoline geborene Frede, 71 Jahre alt, in Ennepe.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 30. Jan. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 762 Stück Großvieh, 262 Kälber, 19 Schafe, 2198 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	45—46	80—83
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	41—42	77—79
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	36—38	71—75
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29—32	60—68
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—46	77—80
b) vollfleischige, jüngere	41—42	77—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—37	70—76
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	44—45	79—81
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	75—80
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—38	68—75
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—30	66—68
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—26	58—63
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	59—63	100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—58	88—94
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—52	80—86
e) geringere Saugkälber	42—45	74—79
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	49—50	61—63
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	48—50	60—63
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	47—50	59—62
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	46—48	57—60
f) Sauen	45—47	56—59

Bekanntmachung.

Die außerterminliche Musterung für Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes wird am Samstag, den 11. Februar 1911, vormittags 10½ Uhr im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Siegen, Ziegeleistraße Nr. 5 stattfinden.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, das etwaige Meldungen der Lehrpersonen mir bis spätestens zum **8. k. M.** unter **Beifügung der Losungsscheine** einzureichen sind.

Altena, den 31. Jan. 1911.

Der Landrat: Im Auftrage: von Wienskowski, Regierungs-Assessor.

Krankenweine
Frau E. Lausberg, Halver.

Konsumverein für Oberbrügge und Umg.
E. V.

Sonntag, d. 5. Februar,
nachmittags 5 Uhr
im Lokale des Herrn Richard Stübben-Bollwerk

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht
2 Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



Erhielt einen neuen Transport schwerer und leichter

Arbeitspferde.

J. Stern Hagen,
Telephon 531, Hochstr. 41.

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
2. Februar (Mariä Lichtmeß).
In Halver:
1/2 8 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
2 1/2 Uhr: Andacht.
In Breckerfeld:
1/2 11 Uhr: Hochamt, vorher Lichterweihe.
2 1/2 Uhr: Andacht.

Tüchtiger Packer

sowie jüngerer

Schleifer

finden lohnende Beschäftigung.
Angebote an die Geschäftsstelle des Allgem Anzeigers.

Brautpaar

sucht schöne

3 Zimmer-Wohnung,

in ruhiger Lage per 1. Mai ev. früher zu mieten.
Zu erfragen in der Gesch. des Sch. G.-A.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

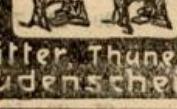
Zu erfahren in der Expedition des „Allgem. Anz", Halver.

Joh. Heinr. Schürmann

Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**
Lüdenscheid
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfiehlt bestens
Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel, Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Gebe billigst ab **eine Feldschmiede, verschiedene fast neue Ambosse, Fallhämmer, Hobelmaschinen, Kreissägen, Rollfässer, Federhammer, Schraubstöcke, Schleifmaschinen, 1 schwere Schleifsteingarnitur mit neuen großen Schleifsteinen 1 Kaltsäge**

Gustav Kreimendahl, Halver,
Eisenwaren- u. Maschinenhandlung

Nähmaschinen
Mk. 55  bis 130
H. Bitter, Thunenstr. 2, Lüdenscheid.

Wieder vorrätig auf Lager:
Ia Bollmehl, grobe Laplattakleie, Ia **Rübkuchen, Baumwollsaatmehl, rufisque Erdnussmehl, Trockenschnitzel Pferdemelasse prima ganze und gemahlene Gerste und Hühnermais.**
Empfehle zur gefl. Abnahme und zu billigsten Tagespreisen.
Hugo Lienkämper, Anschlag.

Ia Trockenschnitzel

angekommen.
Alb. Herdepe, Halver.

:: Apfelsinen ::

frisch eingetroffen.
10 Stück 38 Pf.
10 Stück 45 Pf.
10 Stück 60 Pf.
10 Stück 80 Pf.
Fritz Bangert, Halver.

Sämtliche Artikel zur
Haar-, Haut- u. Zahnpflege
empfiehlt billigst die
Adler-Drogerie von
Aug. Cordt, Schalksmühle.

Marinaden

Sardinen 8 Pfd.-Tönnchen 160 Pf.
Bratheringe 8-Liter-Dose 260 Pf.
Bratheringe 4-Liter-Dose 145 Pf.
in feinster frischer Ware und strammer Packung.
Großen frischen Rollmops mit Gurken, 10 Stück 55 Pf.
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders
Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59
empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich altdeutschem und engl Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.

Wilhelm Spieß

Halver.

Mein

: Inventur-Ausverkauf :

vom **23. Januar bis 15. Februar** erstreckt sich auf sämtliche Artikel, ohne Rücksicht des Einkaufes. Es kommen große Posten

Schuhwaren

zum Verkauf
Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren mit 25 Prozent Rabatt.
Damen und Herrenstiefel bis zu 20 Prozent Rabatt.
Gamaschen für Knaben u. Herren,
meistens Rundfeder, besonders billig.
Nur gegen Bar-Zahlung.
Rabatt Bücher werden ausgegeben.

Sämtliche noch vorrätige
Winterschuhwaren
werden von heute ab zu
Einkaufspreisen
verkauft.
Schuhwarengeschäft von
M. Degenhardt, Halver.

Vogelfutter:
Kanariensamen
Hanfsamen
Sauersamen
Mohnsamen
empfiehlt
Max Laifle,
Oberbrügge.

Oberbrügge! Kaisersaal! Oberbrügge!
Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr:

großes Zigeuner-Konzert

des berühmten österr.-ungar. Damen u. Herren-Orchesters Rókaczi.
Dazu **Serpentintänze** mit herrlichen Lichteffekten der Damen Geschw. Cuszon. Vorverkauf 80 und 50 Pfg. im Konzertlokal. Näheres die Zettel.



Keine Schundliteratur!
Bisher über 9 Millionen Bände umgesetzt,
alle 14 Tage erscheint ein neuer Band.
Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.
Zu beziehen durch die
Expedition desAllgem.Anzeigers
Halver, Kirchstrasse 5.
Keine Schundliteratur!

Billige Fleischwaren.

Dicker fetter Speck Pfd. 95 Pfg.
Kleinfleisch . . . Pfd. 35 Pfg.

Hamburger Importhaus,
Inh. Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle.



Staunen erregende Neuheit!

Wichtig für jede Hausfrau.

Feuergeist

D. R. P.

ein Wunderapparat, der alles Anzündematerial erspart und morgens **ohne Kosten** und **ohne Mühe** sofort ein kräftiges Herdfeuer gibt.

Preis Mk. 3.50.

Alleinverkauf für Wipperfürth und Umgegend

Carl Drecker,

Wipperfürth.

Milchversandscheine

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Stenographen-Verein „Stolze Schrey" Halver.

Donnerstag, den 9. Febr. abends 9 Uhr im Vereinslokal

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche u. pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein Halver e. V.

Samstag, den 4. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Zimmer links

Turnrats-Sitzung

Der Vorstand.

Pferdeversicherungsgesellschaft Halver.

Zahlungstermine

sind festgesetzt:
für Halver und Umgebung am Sonntag, den 5. Febr. von 11 bis 1 Uhr vormittags und 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof zur Post.
Für Oberbrügge und Umgebung am Montag, den 6. Febr. von 9 1/2 bis 12 Uhr vormittags in der Wirtschaft des Herrn Reineke.
Für Schalksmühle und Umgebung am Montag, den 6. Febr. von 1 1/2 bis 4 Uhr nachmittags im Gasthof zur Post (H. Husser).
Der Rechnungsführer: C. Dahlhaus.

Donnerstag und Freitag

Frische Fische

A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32.

Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toiletteartikel

wie:
Frisier- und Stauhkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
etc. etc.
empfiehlt billigst
Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.

Sämtliche freigegebene
Arzneimittel
für Menschen und Tiere.
Verbandsstoffe. Mediz. Seifen. Artikel für Haut-, Haar- und Zahnpflege
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Apfelsinen

10 Stück 25, 28, 36, 42, 46, 49, 52 und 95 Pfg.,
neue, feinste, süße, gesunde Früchte erstklassiger Marken, keine gewöhnliche Markt- und Hausiererware.
A. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32

Bückinge, Lachsheringe, Gänsebrust, gekochten Schinken, Blockwurst, Cervelatwurst und Knackwürstchen
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Ia. gekochten Schinken

frisch eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.